



Bildungswerk direkt 3/2005

Herausgeber:

Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg, Direktor Dr. H.J. Heinz (v.i.S.d.P.), Lothar Ganter, Dr. Albert Käufflein, Dr. Stephan Leinweber, Dr. Almut Rumstadt, Andrea Schäfer

Bildung für Menschen mit Behinderung

20-jähriges Jubiläum in Heidelberg und Mosbach

Die Erwachsenenbildung für Menschen mit Behinderung ist eine Idee von Professor Herbert Höss, der bis 1987 Professor für Geistig-behindertenpädagogik an der Pädagogischen Hochschule in Heidelberg war. Ihm war es ein Anliegen, dieses Angebot als Grundrecht auf Bildung im Bildungssystem zu verankern. Er legte dabei besonderen Wert auf intensiven Kontakt zu Kursteilnehmern, Kursleitern und Eltern. Höss realisierte das Projekt in drei Phasen: 1. Einrichtung der ersten Kurse für Erwachsene mit geistiger Behinderung, 2. Stabilisierung und 3. Regionalisierung. Zusammen mit Dr. Anita Harbarth wurde ein Gesprächskreis für Eltern mit geistig behinderten Kindern eingerichtet. Aus diesen Eltern-Gesprächskreisen entwickelte sich das Projekt „Erwachsenenbildung für Menschen mit geistiger Behinderung“ – waren doch inzwischen aus den Kindern selbst Erwachsene geworden.

Im Winter 1984/85 starteten in Heidelberg die ersten Kurse mit 40 Erwachsenen. Die Kursleiter stellten das Prinzip des partnerschaftlichen und ganzheitlichen Lernens in den Mittelpunkt der Angebote. Ein hohes Engagement zeichnete sie aus. Dies betonten bei der diesjährigen Jubiläumsveranstaltung in Heidelberg die beiden Fachbereichsleiter Christine Härle und Thomas Bischofberger, die inzwischen für das Projekt verantwortlich zeichnen.

So besuchen seit 1984 im Schnitt 40 bis 60 Männer und Frauen das Bildungszentrum, 13 von ihnen sind sogar seit den ersten Kursen dabei. Die Kurse sind zu einem Teil ihres Lebens geworden. Neben dem Erlernen und

Verbessern von Lesen, Rechnen und Schreiben stehen auf dem Programm vor allem kulturelle und sportliche Angebote, wie eine Theaterwerkstatt oder kreatives Gestalten, Yoga oder Musik und Bewegung. Auch Kochen und Backen gehört zum Programm.

Diese Programmvietfalt gibt es auch in Mosbach, wo das Bildungszentrum in Zusammenarbeit mit den Johannes-Anstalten Mosbach Kursangebote organisiert. Von der Idee aus Heidelberg angeregt, begann Wolfgang Weltin, mit Reinhold Walter und Ulrich Habersang von den Johannes-Anstalten, auch in Mosbach ein vielfältiges Programm für Menschen mit Behinderung aufzubauen. Die Leitung des Mosbacher Projektes ging später an Dr. Hildegard Schymroch und danach an Maria Boerner. Seit Juli diesen Jahres zeichnet Dr. Almut Rumstadt in Kooperation mit Ulrich Habersang, einem der Gründungs-väter, dafür verantwortlich. Durch das Engagement der bisherigen Projektleiterinnen und der Kursleiter hat sich das Mosbacher Projekt von anfangs 7 Kursen mit ca. 30 Teilnehmenden zu einem großen Angebot entwickelt, bei dem pro Halbjahr ca. 180 Menschen mit Behinderung 22 unterschiedliche Kurse belegen können. Ein besonderes Schmankerl im Angebot ist die jährliche Theaterfahrt, bei der seit 1988 insgesamt 780 Menschen teilnahmen.



Neuer Vorstand der DIAG v. r. n. l.: Domkapitular Dr. Eugen Meier, Matthias Berg, Prof. Dr. Werner Tzscheetzsch (Vorsitzender), Dr. Hermann Josef Heinz; auf dem Bild fehlen Günter Kranzfelder, Wolfgang Müller und Georg Zimmermann

Die Ziele dieser Arbeit sind vielfältig: Es geht um die Stärkung der Motivation, immer wieder Neues zu lernen und zu unternehmen. Das selbstverantwortliche Handeln wird gefördert. Es eröffnet die Möglichkeit, aktiv und qualifiziert am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und selbstbewusst mit der Behinderung umzugehen. Das vielfältige Kursangebot ermöglicht ganzheitliches Lernen, das im Alltag Rückhalt bietet und von den Teilnehmenden mit viel Freude angenommen wird.

Diese Freude wurde auch deutlich an den beiden Jubiläumsveranstaltungen in diesem Jahr, als alle miteinander feierten, was seit zwanzig Jahren ein wichtiges Projekt in der Erwachsenenbildung im Rhein-Neckar-Odenwald-Kreis ist.

Anita Harbarth
Almut Rumstadt

Interview BW direkt mit Judith Manok-Grundler zur Familienbildung

1. Welche Erfahrungen haben Sie in der Familienbildung gemacht?

„In der Erziehung herrscht große Unsicherheit“ – das bestätigen die Erfahrungen aus den bisher angebotenen Kursen. Deshalb ist die Nachfrage groß – vor allem die Pubertät scheint Mütter zu bewegen. So konnten in neun Monaten 23 Kurse „Wie umarme ich einen Kaktus?“ stattfinden.

Es fällt eine große Offenheit auf und eine hohe Motivation der Mütter, sich zu informieren und sich auseinanderzusetzen. Dabei ist der Bedarf, über die eigene Situation zu sprechen, in den Kursen sehr ausgeprägt.

„Die Väter fehlen“ – auch das ist eine unserer Erfahrungen. Nur knapp 10% der Teilnehmenden sind Männer (bei den Kursen für die jüngeren Kinder ist die Rate noch niedriger – bei einer geringen Zahl an alleinerziehenden Müttern).

2. Welche Schwerpunkte haben Sie gesetzt?

Wir bieten bislang die Kurse:
„Glückliche Kinder – Glückliche Eltern“
an (für Eltern von ca. 2–8-jährigen)

„Wie umarme ich einen Kaktus?“
(für Eltern von 10–13-jährigen)

In beiden Kursen geht es um Vermittlung von Informationen einerseits; andererseits sollen die Eltern bestärkt werden und wir wollen „Mut machen zum Erziehen.“

Die Kursarbeit wird ergänzt durch einen Lernpunkt (Lernservice Punkt). Hier gibt es – durch ein ehrenamtliches Team von Lehrern und einer Psychologin – ein Beratungsangebot zum Themenbereich „Lernen und erziehen“.

3. Was planen Sie noch?

Im neuen Jahr werden wir mit einem weiteren Kursangebot starten:

„Du hast mir gar nichts zu sagen!“
(Für Eltern von 14–17-jährigen)

Außerdem soll im Lauf des Jahres ein Angebot für Eltern von 0–2-jährigen angeboten werden.

Auf Initiative des Bildungswerkes erarbeiten Weiterbildungsträger der Region ein Modell zum Elternführerschein. Eltern können hierbei Kurse unterschiedlicher Träger miteinander kombinieren.

Gleichzeitig soll dies Eltern helfen, sich einen Überblick im Kursangebot zu verschaffen und so das für sie passende zu finden.

Lernpartnerschaften mit alten Menschen



Finanziert von der Landesstiftung Baden-Württemberg hat das Bildungswerk zusammen mit dem Seelsorgeamt ein Projekt zum Lernen im vierten Lebensalter durchgeführt. Im Diözesanbildungshaus St. Bernhard in Rastatt fand eine Tagung zur Auswertung statt.

Einschränkungen kennzeichnen das vierte Lebensalter: Die sozialen Kontakte werden weniger, die Mobilität nimmt ab. Dennoch bleiben viele bis ins hohe Alter wissbegierig. Nicht wenige Menschen in dieser Lebensphase wohnen in Alters- oder Pflegeheimen. Andere können ihre Wohnung nicht mehr verlassen. Das Bildungswerk reagiert darauf mit „zugehenden“ Angeboten. Das heißt, ein Lernpartner besucht den alten Menschen, in der Regel einmal in der Woche, um sich in einen gemeinsamen Lernprozess zu begeben. Themen für das Bildungsgeschehen liefern die Lebensgeschichte der alten Menschen, aber auch das Fernsehen oder die Zeitung. Lernpartnerschaft bedeutet, dass beide etwas davon haben. Die alten Menschen lernen, sich in einer verändernden Welt zu orientieren und den Alltag besser zu bewältigen, auch mit Einschränkungen zu leben. Die jüngeren mobilen Lernpartner profitieren von dem Wissen und der Lebenserfahrung der Alten. Die 20 ehrenamtlichen Lernpartner in Freiburg, Singen, Rastatt und Isny wurden in einem Kurs seit 2003 auf ihre Aufgabe vorbereitet. In Rastatt erhielten sie dafür die Zertifikate. Kooperationspartner waren das Seniorenreferat im Seelsorgeamt und der Fachbereich Altenarbeit der Diözese Rottenburg-Stuttgart.



Mit dem Thema Öffentlichkeitsarbeit haben sich haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bildungswerkes einen Tag lang intensiv beschäftigt. Als Referenten für die Fortbildung hatte man die Redaktion des Konradsblattes in das Roncalli-Forum Karlsruhe eingeladen.

„Brücken bauen... zwischen Generationen, Kulturen und Institutionen“

Ein neues Erwachsenen- bildungsprojekt der Landesstiftung Baden-Württemberg

Die Kirchliche Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung, deren Mitglied auch das Bildungswerk der Erzdiözese ist, und der VHS-Verband führen gemeinsam ab Oktober 2005 das Projekt „Brücken bauen ... zwischen Generationen, Kulturen und Institutionen“ durch.

Mit diesem Projekt sollen im Wesentlichen drei Ziele erreicht werden:

- Brücken bauen ... zwischen allgemeinbildenden Schulen bzw. Jugendbildungseinrichtungen und Weiterbildungsinstitutionen

In diesem Projektbereich sollen Veranstaltungen gefördert werden, in denen Brücken zwischen verschiedenen Generationen, z.B. Schülerinnen und Schülern und Menschen in der dritten und vierten Lebensphase, gebaut werden. Es geht um das „intergenerative Lernen“, um Lernprozesse, an denen sich Menschen sehr verschiedenen Alters beteiligen. So können zum Beispiel Zeitzeugen jungen Menschen sehr authentische Erfahrungen über politische und gesellschaftliche Vorgänge vermitteln. Schülerinnen und Schüler können für ältere Menschen Bildungsveranstaltungen organisieren und durchführen.

- Brücken bauen ... zwischen Kulturen – interkulturelle Bildung als Beitrag zur Verständigung zwischen Völkern, Kulturen und Religionen

Die interkulturelle Bildung soll dazu beitragen, Menschen unterschiedlicher sozialer, kultureller, religiöser und ethnischer Herkunft zu befähigen, in unserer Gesellschaft friedlich zusammenzuleben. Besonders wichtig erscheint der Dialog mit unseren muslimischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern. Aber auch die Beschäftigung mit dem Buddhismus und Hinduismus wird in einer „globalisierten Welt“ immer wichtiger.



Lothar Ganter präsentiert den interessierten DIAG-Mitgliedern die PowerPoint zu „Aufbruch im Umbruch“.

- Brücken bauen ... Institutionen

Mit diesem Projekt soll auch erreicht werden, dass die Einrichtungen der Weiterbildung in Baden-Württemberg, dazu gehören selbstverständlich auch die örtlichen Bildungswerke, im Blick auf die Themenfelder Allgemeinbildung, politische Bildung, Pädagogik, Erziehung, Familienbildung etc. ihre Veranstaltungsideen und -formen austauschen und ggf. auch gemeinsame Veranstaltungen planen.

Durch das Projekt „Brücken bauen ...“ sollen Veranstaltungen vor Ort als Projekte finanziell gefördert werden, bei denen ein „Fehlbedarf“ zu erwarten ist. Die Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben soll durch die Projektmittel ausgeglichen werden.

Die Projektbeschreibung finden Sie auf der Homepage des Bildungswerks. Weitere Informationen können Sie in unseren Bildungszentren und in der Zentrale des Bildungswerks erhalten.

Ökumenischer Kooperationsvertrag für die kirchliche Erwachsenenbildung in Freiburg

Im März 2005 haben sich die kirchlichen Einrichtungen, die auf der Stadtebene in der Erwachsenenbildung tätig sind (Bildungszentrum Freiburg, Stadt-Arbeitsgemeinschaft der örtlichen Bildungswerke, Evangelischen Erwachsenenbildung Freiburg, Heinrich-Hansjakob-Hauses sowie EHE + FAMILIE) über einen Kooperationsvertrag enger zusammen

geschlossen. Die Leiter/innen der genannten Einrichtungen erklären mit diesem Schritt ihren Willen, die Kooperation und die Nutzung der vorhandenen Ressourcen zu stärken, aber auch der bisher schon gewachsenen ökumenischen Zusammenarbeit deutlicher Ausdruck zu verleihen.

Kernstück der Vereinbarung ist die Planungs- und Steuerungsgruppe, in der die verantwortlichen Leiter/innen regelmäßig zusammen kommen. Diese macht Vorschläge, wo, wie viele und welche Angebote der kirchlichen Erwachsenenbildung für Freiburg sinnvoll und notwendig sind und koordiniert diese. Hier werden zukunftsfähige Konzepte beraten und Kooperationen in die Wege geleitet. Die Planungs- und Steuerungsgruppe sorgt für die gegenseitige Information, Unterstützung und optimale Ausnutzung der personellen und infrastrukturellen Ressourcen. Sie präsentiert ihre Angebote in einem gemeinsamen Programmheft.

Erste gemeinsame Vorhaben sind:

- (1) die Absprachen bezüglich der unterschiedlichen Programmangebote verstärken und damit das Profil der kirchlichen Erwachsenenbildung in Freiburg deutlicher in Erscheinung treten lassen;
- (2) eine gemeinsame Homepage für die kirchliche Erwachsenenbildung in Freiburg installieren;
- (3) alle Angebote in einem inhaltlich wie auch im Erscheinungsbild neu konzipierten und ökumenisch verantworteten Programmheft präsentieren.

Matthias Berg

Dr. Alois Stiefvater zu seinem 100. Geburtstag

Am 15. September 2005 ist der 100. Geburtstag von Dr. Alois Stiefvater. An diesem Tag soll in Freiburg an sein Wirken für die Bildungsarbeit in der Erzdiözese erinnert werden. Vorgesehen ist eine Veranstaltung im Kolpinghaus ab 15.00 Uhr und ein anschließender Gottesdienst im Freiburger Münster. Eine Einladung erhalten Sie rechtzeitig vor der Veranstaltung.

Claus Sütterle – neuer Geschäftsführer des Bildungswerks der Erzdiözese Freiburg

Claus Sütterle hatte am 31. März 2005 seinen Dienst als „Mitarbeiter in der Geschäftsführung“ beendet, um eine unbefristete, andere Stelle anzutreten. Auf Wunsch der Direktion des Bildungswerks wurde ihm zum 01. Juni 2005 die Stelle des Geschäftsführers übertragen. Wir freuen uns, dass Claus Sütterle wieder in das Bildungswerk zurückgekehrt ist und die sehr verantwortungsvolle und wichtige Aufgabe des Geschäftsführers übernommen hat.

Wir wünschen ihm viel Freude und Erfolg in seiner neuen Funktion.

Elsaß-Wochenende 2005 vom 07.–09. Oktober

Das diesjährige „Elsaß-Wochenende“ wird ganz im Süden in einem schönen kirchlichen Bildungshaus in Lucelle stattfinden.

Wir werden uns – ähnlich wie im letzten Jahr – mit dem Thema „Spiritualität“ beschäftigen und Gelegenheit haben, uns mit unseren französischen Kolleginnen und Kollegen auszutauschen.

Natürlich wird es auch bei „guten Weinen“ genügend Gelegenheit für Gespräche und die Pflege von Kontakten geben. Schließlich werden wir bei einer kleinen Exkursion etwas über den Sundgau mit seiner Kultur erfahren.

Das genaue Programm erhalten Sie noch vor der Sommerpause. Reservieren Sie sich diesen wichtigen Termin.

Familie – Partnerschaft und Beziehung



So lautet der Akzent in 2005 des auf zwei Jahre angelegten diözesanen Themas, zu dem alle Einrichtungen aufgefordert sind, Beiträge und Veranstaltungen zu leisten.

Das Kirchliche Büchereiwesen hat dazu „Bücherkoffer“ zusammengestellt, die 15 ausgewählte Titel (Bilderbücher) beinhalten sowie ein Bilderbuchkino. Die Zusammenstellung eignet sich hervorragend für eine Präsentation im Bereich Kindergarten, Schule, aber auch in der Erwachsenenbildung, wenn es um Veranstaltungen in diesem Themenbereich geht.

Elke Schneider von der Fachstelle Kirchliches Büchereiwesen hat alle Titel mit kommentierenden Begleitmaterialien und Handreichungen so ausgestattet, dass die Titel ohne großen eigenen Aufwand im Rahmen einer eigenen Veranstaltung oder als Begleitung

zu einem Themenabend dem Publikum vorgestellt werden können.

Alle Einrichtungen, die einen „Bücherkoffer“ anfordern wollen, wenden sich bitte an ihre Katholische Öffentliche Bücherei (KÖB) am Ort. Nur dort, wo es keine KÖB gibt, können die Bücherkoffer direkt bei der Fachstelle angefordert werden:

Fachstelle Kirchliches Büchereiwesen
Landsknechtstraße 4
79102 Freiburg
Fon: 0761/ 70862- 19/20/29/30/52 (Schneider)
Fax 0761/ 70862- 62
schneider@nimm-und-lies.de bzw.
info@nimm-und-lies.de
www.nimm-und-lies.de

Lothar Ganter

Bildungswerkleiter-Änderungen ab 01.04.2005

Wir danken den ausgeschiedenen Damen und Herren für ihr Engagement und begrüßen sehr herzlich die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Region Odenwald-Tauber

Bildungswerk Haßmersheim
bisher: Michael Ritter
neu: Andrea Baumgärtner
Schifferstraße 1G, 74855 Haßmersheim

Region Bodensee

Bildungswerk Hagnau
Bisher: Lotti Hartmann, Hagnau
Neu: unbesetzt

Bildungswerk Markdorf
Neu im Team: Hanna Kröger-Möller,
Garwiedenweg 15, 88677 Markdorf
Klaus Fahlenbock
Joseph-Haydn-Straße 19, 88677 Markdorf

Region Hochrhein

Bildungswerk Steinen-Höllstein
Bisher: Hermann Kohler, Steinen
Neu: unbesetzt

FRANKFURTER BUCHMESSE

Die Bildungszentren Freiburg, Karlsruhe, Mannheim, Mosbach und Waldshut laden zur Fahrt ein. Ehrengast ist in diesem Jahr „Korea“. www.frankfurter-buchmesse.de